Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 40 (1961)
Heft: 10

Artikel: Karl Marx und Russland
Autor: Böni, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-337304

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OTTO BÖNI

Karl Marx und Rußland

Mit einer gewissen Genugtuung kann man heute wieder ein vermehrtes wissenschaftliches Interesse für Karl Marx und den Marxismus feststellen. So erscheint zurzeit beim Cotta-Verlag in Stuttgart eine Auswahl der Werke, Schriften und Briefe von Karl Marx in acht Bänden. Neben dieser Quellenliteratur wurde im Laufe der letzten Jahre eine ganze Reihe von hervorragenden Auseinandersetzungen mit dem Marxismus verlegt. Erstaunlicherweise stammen gerade die interessantesten Arbeiten von religiöser Seite. So wurden von der Studiengemeinschaft evangelischer Akademien Deutschlands drei umfangreiche Hefte «Marxismusstudien» vorgelegt, in denen sich bedeutende Autoren mit Teilproblemen des Marxismus auseinandersetzen. Besonders wertvoll ist die aus katholischer Sicht geschaffene Arbeit von Professor Marcel Reding über den politischen Atheismus. Dieses Werk steht im großen und ganzen positiv zum Marxismus, versucht aber den Atheismus — der natürlich ein Bestandteil des Marxismus ist — von diesem abzutrennen.

Dies sind nur wenige aus einer Fülle von Titeln, dafür sind es aber Bücher, aus denen ein ernsthaftes Bemühen um das Verständnis des Marxismus herauszulesen ist. Sie heben sich vorteilhaft von anderen Schriften ab, in denen oft auf dilettantische Weise das Werk von Karl Marx angegriffen wird.

Besonders anregend für einen politisch interessierten Menschen dürfte die Analyse von Karl Marx über den Staat sein, der sein Werk später am meisten — ob uns dies angenehm ist oder nicht — popularisierte. Ob die Ideen von Karl Marx dort richtig wiedergegeben werden, ist eine andere Sache, und eine Analyse darüber würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Vor kurzem erschien nun ein Buch, das mit großer Reklame angekündigt wurde und das den vielversprechenden Titel «Marx contra Rußland» trägt. Im Klappentext dieser Neuerscheinung können wir lesen: «Das Erscheinen dieses Buches ist ein politisches Ereignis ersten Ranges: Es zerstört die Kreml-Legende von Karl Marx als dem Verkünder östlichen Führungsanspruches auf wahrhaft vernichtende Weise. Kein Zufall, daß die hier erstmals in deutscher Sprache vorgelegten, brillant formulierten Berichte, die Karl Marx in den Jahren 1853—1856 aus seinem Londoner Exil für die ‚New York Daily Tribune' schrieb und die heute auch in westlichen Bibliotheken und Archiven eine Rarität sind, in allen sowjetischen Marx-Ausgaben seither unterschlagen wurden! Es ist dem Spürsinn des Schweizer Professors Dr. J. A. Doerig zu verdanken, daß . . .»

Wer nun dieses 156 Seiten umfassende Werk etwas näher unter die Lupe nimmt und zugleich über einige bescheidene Kenntnisse des Marxschen Werkes verfügt, muß jedoch bald feststellen, daß er wieder einmal zum Narren gehalten wurde.

Das Werk «Marx contra Rußland» ist im Seewald-Verlag in Stuttgart erschienen. Als Herausgeber zeichnet Prof. Dr. J. A. Doerig von der Handelshochschule St. Gallen. Prof. Doerig schreibt im Vorwort seines Buches: «Höchst seltsam mutet es an, daß bisher keine mit der hier vorgelegten Ausgabe vergleichbare deutsche Übersetzung der ‚Tribune'-Artikel erschienen ist und es somit über hundert Jahre gedauert hat, bis dem deutschen Leser mit unserem Buch ein Zugang zu diesen heute noch hochaktuellen Artikeln geschaffen wurde.» Ist es nun Unwissenheit, die den St.-Galler Professor solche Behauptungen aufstellen läßt?

Prof. Doerig veröffentlicht in seinem Buch Artikel von Karl Marx (und von Friedrich Engels, auf das komme ich später zurück), die in der Zeit vom März 1853 bis April 1856 in der «New York Daily Tribune» erschienen. Ein Teil dieser Artikel setzt sich mit der russisch-zaristischen Expansionspolitik auseinander. Es ist klar, daß sich die Kritik von Karl Marx gegen dieselbe richtete. War er sich doch bewußt, daß die zaristische Selbstherrschaft der schlimmste Feind der europäischen Revolution war. Auf Grund dieser Kritiken glaubt nun Prof. Doerig, gewisse Parallelen zwischen der russisch-zaristischen Politik von damals und der heutigen kommunistischen Politik ziehen zu können. Er macht sich also die Sache höchst einfach, indem er die russische Politik im allgemeinen als negativ hinstellt. Wie unvollständig das Bild des damaligen Rußland in der von Prof. Doerig getroffenen Auswahl der Marx-Zitate ist, zeigt am besten der Aufsatz von N. Rjasanoff, «Karl Marx über den Ursprung der Vorherrschaft Rußlands in Europa» in dem fünften Ergänzungsheft der «Neuen Zeit» aus dem Jahre 1909. Hätte Prof. Doerig diese Arbeit gekannt, wäre ihm wahrscheinlich der Mut vergangen, sein Buch herauszugeben, und er hätte dann die Fragwürdigkeit seiner Schlußfolgerungen anhand dieses Tatsachenmaterials einsehen können.

Doch nicht hier soll unsere Kritik einsetzen, sondern dort, wo Prof. Doerig den Pfad der Wahrheit verläßt. Die Mitarbeit von Marx und Engels — dieser wurde von Marx anonym zur Mitarbeit beigezogen — an der «New York Daily Tribune» begann am 25. Oktober 1851 mit der Artikelserie «Revolution und Konterrevolution in Deutschland» und dauerte bis zum Jahre 1862. Im Laufe dieser Zeit erschienen Hunderte von Artikeln dieser beiden Autoren. Unter anderem erschienen auch Arbeiten über die Schweiz. Es wäre für uns Sozialisten keine uninteressante Aufgabe, diese Ansichten, die fast ausschließlich von Engels vorgetragen wurden, einer Prüfung zu unterziehen. Obwohl verschiedene Aussagen nicht ganz zutreffen, enthalten die Artikel doch viel Material, das für uns auch heute noch von Bedeutung ist.

Je intensiver die Mitarbeit von Marx und Engels an der «New York Daily Tribune» war, desto seltener wurden ihre Artikel gezeichnet. Auf das Verlangen von Marx, entweder alle oder keinen Artikel zu zeichnen, entschied sich die Redaktion für das letztere; ab April 1855 verschwindet der Name Marx als Mitarbeiter der «New York Daily Tribune».

Prof. Doerig hält sich nun in seiner Arbeit nicht etwa an die Originalartikel der «New York Daily Tribune», die er zum Beispiel im British Museum in London hätte einsehen können, sondern baut seine Ausgabe auf der «The Eastern Question» (London 1897) auf. Dies ist eine Auswahl der Artikel von Marx und Engels, zusammengestellt von der Tochter und vom Schwiegersohn von Marx, dem Ehepaar Aveling-Marx. Rjasanoff[1], der spätere Herausgeber der MEGA (wissenschaftliche Ausgabe der Schriften von Marx und Engels, begonnen 1927, durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen, soll nun aber in den nächsten Jahren fortgesetzt werden[2]), stellt fest, daß in die Ausgabe des «The Eastern Question» auch Artikel aufgenommen wurden, die weder von Marx noch von Engels stammten, und daß sogar gewisse Artikel wiedergegeben wurden, in denen von fremder Hand Einschübe gemacht wurden. So schreibt Rjasanoff in seiner in Berlin 1917 erschienenen Ausgabe «Gesammelte Schriften von Marx und Engels 1852 bis 1862» auf Seite XLV: «Die Herausgeber (das Ehepaar Aveling-Marx. — O. B.) merkten nicht, daß in den Artikeln eine fremde Hand waltete und daß die Einschaltungen in krassem Gegensatz zu den Ansichten von Marx und Engels stehen. Ebensowenig ahnten sie, daß eine Reihe anderer Artikel, die sie Marx zuschieben, von Dana oder — die meisten — von Gurowski stammten.» Dies noch zur Wissenschaftlichkeit der Quellen von Prof. Doerig. Doch damit sind wir zugleich bei der Behauptung angelangt, mit der die Herausgeber des Werkes «Marx contra Rußland» für das Buch Propaganda machen. Sie behaupten frank und frei, daß hier zum erstenmal die Aufsätze von Marx in der «New York Daily Tribune» in deutscher Sprache vorliegen. Das erstemal erschienen diese Aufsätze jedoch in der bereits erwähnten Aus-

---

[1] Rjasanoff (Pseudonym für Goldenbach) dürfte einer der bedeutendsten Marx-Forscher sein. Der Jesuitenprofessor Wetter bezeichnet in seinem Buch «Der dialektische Materialismus» Rjasanoff als eine wissenschaftliche Kapazität von Weltruf. Fritz Brupbacher schreibt in seinem Werk «60 Jahre Ketzer», Rjasanoff sei wegen eines Kommas in einem Manuskript von Marx bereit gewesen, in einem ungeheizten Eisenbahnwagen vierter Klasse mitten in der Nacht von Wien nach London zu reisen.

[2] In einer wissenschaftlichen Ausgabe werden alle Notizen, Artikel und Briefe in der Originalsprache wiedergegeben. Auch werden die verschiedenen Fassungen und allfällige Notizen aufgeführt, während in einer gewöhnlichen Gesamtausgabe natürlich nur die letzte Fassung abgedruckt wird.

gabe von Rjasanoff im Dietz-Verlag, Stuttgart/Berlin 1917[3]. Seit dem Jahre 1956 erscheint nun in Ostdeutschland eine auf 36 Bände geplante Marx/Engels-Gesamtausgabe, von der bereits neun Bände erschienen sind. Die Bände erscheinen in chronologischer Reihenfolge. Band 9 endet mit dem Jahre 1853 und enthält somit bereits ungefähr einen Drittel der von Prof. Doerig veröffentlichten Aufsätze. Diese ostdeutsche Ausgabe hält sich an eine sowjetische, von der bereits die ersten 18 Bände sowie Band 23 erschienen sind. Ja, die fraglichen Artikel erschienen bereits 1932/33 in der ersten russischen Gesamtausgabe (Band 9 und 10). Es stimmt also auch nicht, wenn Prof. Doerig schreibt: «Die späteren kommunistischen Editoren der Werke von Marx haben die ‚Tribune'-Artikel stets unter den Tisch fallen lassen — warum, werden unsere Leser unschwer erkennen.»

Außerdem sind einige andere Punkte der Doerigschen Ausgabe zu beanstanden:

1. Das eigenmächtige Setzen von Zwischentiteln.

2. Die willkürliche Zitiererei ohne Quellenangabe.

3. In einem Fall mußte ich feststellen, daß Doerig Kürzungen vornahm, ohne dies anzudeuten.

4. Kein Mensch weiß, welche Artikel von Marx und welche von Engels sind, ja scheinbar war die Mitarbeit von Friedrich Engels bis heute Professor Doerig unbekannt.

5. Obwohl Prof. Doerig für den Leser nur ein bescheidenes Personenregister anfertigt, dem er einige Erläuterungen hinzufügt, sind die Lebensdaten von zwei der elf angeführten Persönlichkeiten falsch.

Es ist ohne weiteres möglich, daß andere Leser des Buches «Marx contra Rußland» noch weitere Mängel entdecken werden.

Bestimmt würden die Schriften von Marx und Engels in der «New York Daily Tribune» das Interesse vieler Leser finden, hat doch Prof. Doerig ganz recht, wenn er schreibt: «Das Erstaunliche an Karl-Marx-Analysen ist, daß sie trotz ihrem journalistischen Charakter heute noch, ja heute erst recht, lesenwert sind und es also verdienen, von jedem am politischen Geschehen Interessierten neu überdacht zu werden.» Es ist äußerst schade, daß diese Zitate von Marx und Engels — die nicht allzu bekannt sind — hier in einer Ausgabe vorgelegt werden, die eindeutig im Dienste von gewissen tagespolitischen Interessen steht.

---

[3] Die Ausgabe sollte ursprünglich vier Bände umfassen. Es erschienen jedoch nur deren zwei; sie enthalten die Artikel aus den Jahren 1852—1856. Übersetzerin dieser Artikel war die Frau von Karl Kautsky. Der Dietz-Verlag war der große Parteiverlag der deutschen Sozialdemokratie.